

Leserbrief an die OSTSEE-ZEITUNG

Soll wie damals vor über hundert Jahren bei der Bildung in Mecklenburg-Vorpommern wieder gespart werden?

Wird Mecklenburg-Vorpommern in der Bildung demnächst wieder Schlusslicht?

Zum Beitrag "Land streicht Fachoberschule in Stralsund - Mit Vorpommern-Rügen soll größtes Regionales Bildungszentrum im Land auf die Fachabitur-Klasse verzichten" (OZ vom 20. 06. 2017).

Es gab leider schon einmal Zeiten in Mecklenburg-Vorpommern, als die Junker und Großgrundbesitzer das Land regierten, wo der größte Teil der Bevölkerung auch bildungsmäßig sehr arm dran war und den meisten Menschen wenig oder gar keine Bildung vermittelt wurde.

Auf dem Lande wurde das derzeit sehr drastisch ausgedrückt, indem zuweilen gesagt wurde, beim Pflügen des Ackerlandes gäbe es nicht nur zwei Ochsen vor dem Pflug, sondern auch einen Ochsen hinter dem Pflug, was die mangelhafte Bildung ausdrücken sollte.

Dahin werden wir hoffentlich nicht mehr kommen, aber skandalös ist es schon, wenn immer mehr Mittel im Bildungsbereich entweder ganz gestrichen oder rigoros gekürzt werden.

Gerade für viele junge Menschen, die während der regulären Schulzeit "keinen Bock" auf das Lernen hatten, wäre es besonders wichtig, wenn sie ihren Schulabschluss später nachholen könnten, um eine gute berufliche Perspektive zu haben.

Eine Fachabitur-Klasse nicht mehr anzubieten, ist auf jeden Fall der falsche Weg.

Ebenso negativ war es gewesen, die Mittel an der Kreisvolkshochschule in Ribnitz-Damgarten für die Nachholung von Schulabschlüssen zu streichen, obwohl sich dort in Ribnitz-Damgarten schon über zwanzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer derzeit gemeldet hatten, die ihren allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen wollten.

Eckart Kreitlow

Land streicht Fachoberschule in Stralsund

Mit Vorpommern-Rügen soll größtes Regionales Berufliches Bildungszentrum im Land auf die Fachabitur-Klasse verzichten

Stralsund. Schlechte Nachrichten für all jene jungen Leute, die ab neuem Schuljahr am Regionalen Beruflichen Bildungszentrum Vorpommern-Rügen die Fachoberschule besuchen wollten. Die Klasse, die in Stralsund dem Fachgymnasium angegliedert ist, wurde vom Land gestrichen.

Genutzt wurde die Fachoberschule bisher von Azubis, die ihre Lehre beendet haben und später an einer Fachhochschule studieren wollten. Aber auch junge Leute, die schon gearbeitet haben, werden in diesem einjährigen Bildungsgang zum so genannten Fachabitur geführt und besitzen nach erfolgreichem Ab-

schluss die Fachhochschul-Reife.

„Die Fachoberschule als Bildungsgang am Regionalen Beruflichen Bildungszentrum Vorpommern-Rügen wird im Schuljahr 2018/19 auf Grund sehr geringer Anmeldezahlen nicht gebildet. Es hatten sich nur neun Schüler gemeldet“, bestätigt Henning Lipski, Pressesprecher des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur auf OZ-Anfrage den Wegfall der Klasse.

„Das stimmt so nicht“, protestiert Ute Bartel von der SPD und erklärt: „Der Schule lagen zum 28. Februar für die Fachoberschule Sozialpädagogik 16 und



Wieder wird
Vorpommern
benachteiligt.

Ute Bartel
SPD-Kreistagsmitglied

für die Wirtschaftsklasse 18 Bewerbungen vor. Die Schule beantragte eine Mischklasse, um eine volle Klassenstärke zu erreichen. Hinzu kommen jetzt sechs junge Leute, die aus der bisherigen Klasse wiederholen möchten.“ Sie geht davon aus, dass

die Ausbildung gestrichen wird, weil sie zu teuer ist.

„Aber es kann nicht sein, dass im mit 3245 Schülern größten Bildungszentrum des Landes Mecklenburg-Vorpommern keine Möglichkeit mehr besteht, sich mit dem Fachabitur auf ein Fachhochschul-Studium vorzubereiten. Schließlich haben die so eine Hochschule in Stralsund direkt vor der Tür“, kann sie die Entscheidung keinesfalls verstehen, zumal wieder Menschen im strukturschwachen Vorpommern benachteiligt werden. Jugendliche, die eine Fachoberschule besuchen wollen, müssen jetzt nach Waren/Müritzfahren. Um dem entgegenzuwir-

ken, habe sich auch die Kreisverwaltung Vorpommern-Rügen für diese Ausbildung stark gemacht, so Ute Bartel.

Die Fachoberschule zu schließen, folge einem seit Jahren anhaltenden Trend rückläufiger Bewerberzahlen, da den Schulabgängern inzwischen ausreichende Möglichkeiten zur weiteren beruflichen Entwicklung zur Verfügung stehen, heißt es aus dem Ministerium. „In Zeiten des Lehrstellenmangels wurde dieser Bildungsgang gern zur sinnvollen Überbrückung zwischen Schulabschluss und Ausbildungsbeginn genutzt. Das hat sich jetzt verändert“, so Henning Lipski. *Ines Sommer*